

Badische Zeitung; 9.8.2013

Eingemeindung

Wie das kleine Aarau eine Großstadt werden will

Auf einen Schlag von 20 000 zu 70 000 Einwohnern: Die "Vision Aarau" sieht die Eingemeindung aller Gemeinden des Bezirks vor.

1.



2. Das Kunsthaus in Aarau hat schon längst das Format für eine Großstadt.
Foto: KUNSTHAUS

AARAU (sda). Mit gut 20 000 Einwohnern ist Aarau die zweitgrößte Stadt des Kantons Aargau. Es könnten noch viel mehr werden – wenn die Fusionspläne mit dem Umland in die Tat umgesetzt werden würden. Die Stadt ist längst mit ihren Nachbargemeinden zusammengewachsen. Um die Wege für gemeinsame Entscheidungen zu verkürzen, drängt die Stadt ihr Umland zur Fusion.

Auch wenn das 2011 angeordnete Projekt "Vision Aarau" die neuen Stadtgrenzen wohlweislich noch nicht konkret festlegte, kann davon ausgegangen werden, dass das Ziel eine Eingemeindung fast sämtlicher Gemeinden des Bezirkes Aarau ist.

Die Prüfungsphase soll 2014 beginnen

Damit entstände eine Großstadt mit mehr als 70 000 Einwohnern. Sie würde, vorausgesetzt alle Gemeinden machen mit, von Densbüren im Jura nördlich der Staffelegg bis nach Muhen und Gränichen am Eingang zum Suhren- beziehungsweise Wynental reichen.

Ein Steuerungsgremium habe eine Grundsatzvereinbarung zur gemeinsamen Prüfung verschiedener Möglichkeiten zur Stärkung des funktionalen Raumes erarbeitet. Nun würden die Gemeinden eingeladen, die Grundsatzvereinbarung zu prüfen und bis Ende des Jahres darüber zu befinden.

Nach der Vorbereitungsphase soll Anfang 2014 die Prüfungsphase beginnen. Sie soll bis Mitte 2015 dauern. Der Zeithorizont für die weiteren Projektphasen werde im Rahmen der Prüfungsphase festgelegt, sagt Guignard. Einen ersten, allerdings kleinen Schritt hat die Kantonshauptstadt Aarau schon vor einiger Zeit getan. Die 4000 Einwohner zählende Nachbargemeinde Rohr wurde 2010 zum jüngsten Aarauner Stadtteil.

Richtige Nägel mit Köpfen wurden bisher nicht gemacht. Das Projekt, das inzwischen in "Zukunftsraum Aarau" umgetauft wurde, befinde sich immer noch in der Vorbereitungsphase, sagt der Aarauner Stadtammann (Gemeindepräsident) Marcel Guignard. Weit weg von einer Fusion ist man im östlichen Aargauer Kantonsteil, wo sich eine Verbindung zwischen den beiden eng aneinanderliegenden Städten Baden und Wettingen geradezu aufdrängen würde. Allerdings scheiterte vor drei Jahren schon der Zusammenschluss von Baden mit Neuenhof – und dies am Widerstand von Baden.

Die Idee, aus den eher kleinen Mittellandstädten durch Zusammenschlüsse Großstädte zu formen, die ein Gegengewicht zu den Metropolen Zürich, Bern und Basel bilden könnten, ist nicht neu. Ende der 60er-Jahre geisterte das Projekt Aarolfingen schon durch die Köpfe der Planer.

Geplant war eine 330 000 Einwohner umfassende Großstadt im Dreieck Aarau, Olten und Zofingen. Im Schnittpunkt zwischen den schweizerischen Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen hätte ein Zentrum entstehen sollen, das es jederzeit mit Bern und Zürich hätte aufnehmen können.

Die Ideen, die ein Koordinationsausschuss für Planungsfragen damals im Auftrag der Aargauer Regierung weiterentwickelte, sind mittlerweile Makulatur geworden. Das Projekt scheiterte vor allem an seinen unschweizerisch großen Dimensionen. Neben den drei Kleinstädten Aarau, Olten und Zofingen hätten mit einem Schlag 18 Solothurner und 15 Aargauer Gemeinden fusioniert werden sollen.

Ganz begraben wurde die Idee jedoch nie. Das inzwischen in Netzstadt Aareland umgetaufte Projekt hat aber deutlich kleinere Ambitionen. An Stelle einer Fusion steht heute die Koordination in verkehrstechnischen, städtebaulichen, kulturellen oder touristischen Fragen im Vordergrund.